

pavillon auf der Wyker Promenade befindlichen Nestern der Mehlschwalbe (*Chelidonaria urbica* [L.]) drei heruntergeworfen hatte, die aber — nachdem sie in ein Kistchen gesetzt und an die alte Stelle zurückbefördert worden waren — sogleich wieder von den Alten angenommen wurden. Wie hier gleich bemerkt sei, war von sämtlichen mir in Wyk bekannt gewordenen Mehlschwalbenbruten am 22. Juli noch keine ausgeflogen. — Am 18. Juli gab morgens vom Dachfirst eines Hauses in Wyk aus ein Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes* [L.]) mehrmals sein Liedchen zum besten. — Auf der Hallig Hooge, die ich am Nachmittag des 18. Juli gelegentlich einer Dampferlustfahrt besuchte, zeigten sich grosse Starenschwärme und bei den Häusern einzelne Rauchschwalben; zu weiteren ornithologischen Feststellungen fehlte leider die Zeit. — Kollege Hansen in Oevenum sah am 18. Juli nachmittags zwischen Alkersum und Oldsum zwei Neuntöter, in einer Gegend der Insel, in der auch Nadelholz steht. — Am 19. Juli wurden noch von mehreren Starenpaaren Nestjunge geatzt. — Am 20. Juli sah ich in Boldixum und Wrixum einige Dorngrasmücken (*Sylvia sylvia* [L.]) auf Johannisbeersträuchern ihrer Lieblingsspeise nachgehen; auch meine ich eine Gartengrasmücke (*Sylvia simplex* Lath.) daselbst gesehen zu haben, was ich indessen nicht mit Sicherheit sagen kann, da das betreffende Individuum sich zu schnell meinen Blicken zu entziehen wusste. Den Gesang von *Sylvia sylvia*, den ich 1907 auf der Insel vernehmen konnte, hörte ich diesmal nicht mehr.

Zum Schlusse gebe ich noch die mir von Kollege Hansen in Oevenum freundlichst übersandten Notizen über die dortigen Störche (*Ciconia ciconia* [L.]) bekannt: „Der erste Storch kam in Oevenum am 2. April an. In Storchnest I waren drei Junge; eins war jung hinausgeworfen. Diese Jungen waren flügge am 29. Juli. In Storchnest II waren vier Junge; flügge am 30. Juli. In Storchnest III waren vier Junge; flügge am 30. Juli. Die Abreise der Störche fand am 8. September statt.“

Zur Einführung

des „Baum- und Vogeltages“ auch in den Schulen Deutschlands.

Eine kurze Orientierung von C. Lindner in Wetteburg.

Meinem Versprechen (cf. No. 7 des vor. Jahrg.) „in einem besonderen Artikel mich über den Baum- und Vogeltag“ zu verbreiten,

als ein nicht zu verachtendes Glied in der, erfreulicherweise immer länger werdenden „Kette der Vogelschutzbestrebungen“, komme ich hiermit nach, indem ich meine gleichzeitige diesbezügliche „öffentliche Bitte“ geneigter Beachtung empfehle.

Vor mir liegt ein Separatum aus der „Aquila“ von 1907, dem Organ der „Ungarischen Ornithologischen Centrale“, enthaltend einen Aufsatz des bekannten Titus Csörgey, überschrieben: „Staatliche Mittel und Institutionen für den praktischen Vogelschutz in Ungarn“. Indem der Verfasser die Verdienste des auf dem Gebiete des Vogelschutzes auch für das Ausland massgebenden Freiherrn von Berlepsch, gebührend hervorhebt, gibt er eine knappe, lehrreiche Uebersicht über die mannigfachen vom ungarischen Staate entweder wirksam begünstigten oder auch von ihm selbst in die Hand genommenen Massnahmen: das Verständnis für die Arbeit rationellen Vogelschutzes und diese selbst nach Kräften zu fördern. Man muss daraus die Ueberzeugung gewinnen, dass in Ungarn seitens des Staates der Sache planvollen Vogelschutzes mindestens dasselbe intensive Interesse entgegengebracht wird, wie bei uns, ja dass, wenn tatsächlich die unermüdliche Arbeit eines von Berlepsch für die Ornithologen und vielleicht auch für die Regierung in Ungarn Anregung gegeben hat, man auch bei uns wenigstens eine Einrichtung von tiefeinschneidender Bedeutung von den Ungarn zu akzeptieren allen Anlass hätte: das ist die allgemeine Einführung eines Baum- und Vogeltages in unseren Schulen, wenigstens in den Volksschulen. Csörgey erwähnt, wie die Institution des Vogel- und Baumtages vom Landes-Tierschutz-Verein, der, ursprünglich nur die Verhinderung von Tierquälereien bezweckend, unter dem Einflusse der Vogelschutzbewegung in immer höherem Grade seine Tätigkeit in dieser Richtung ausgebreitet hätte, ausgegangen sei, welcher sich auf den Antrag von Otto Hermann (Chef der Ornithologischen Centrale) schon seit 1900 mit der Frage befasste und zum Zustandekommen desselben bedeutend beitrug. Der Kultusminister, Graf von Apponyi, erliess 1906 eine Verordnung, durch welche der „B.- u. V.-tag“ in allen Volksschulen eingeführt wurde. Im Jahre darauf trat die „Landes-Vogelschutz-Liga der Jugend“ ins Leben, deren Mitglieder durch ein bis ans Lebensende dauerndes Gelübde in der Liebe und dem Schutz

der Vögel vereint sind. Der Förderung dieser Idee dienen Preisschriften über den „B.- u. V.-tag“, sowie ein vielverbreiteter „Kinderkalender“. An solchen für Kinder berechneten Tierschutzschriften ist ja bei uns erfreulicherweise kein Mangel, von denen der „Tierschutz-Kalender“ die bekannteste und verbreitetste sein dürfte. Um so mehr, das ist weil der Boden der Tierschutzbestrebungen schon gut bearbeitet ist, darf erwartet werden, dass der Einführung einer neuen, höchst beachtenswerten Einrichtung verständnisvolle Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, eine Einrichtung, die da, wo sie besteht und natürlich wo sie im rechten Geiste gehandhabt wird, wertvolle Früchte zeitigt, das ist der „Baum- und Vogeltag“.

Nicht unerwähnt darf ich übrigens lassen, dass der erste „B. u. V.-tag“ in Ungarn von Herrn von Chernel in seinem so regen Günsener Tierschutzvereine schon am 11. III. 1902 gehalten wurde, über den mir der Veranstalter schreibt: „Die Schüler der dritten (in Oesterreich-Ungarn zählt man die Klassen in umgekehrter Reihenfolge wie bei uns) Gymnasial-Klasse rückten unter Führung der Lehrer in den Garten des hiesigen Benediktiner-Klosters, woselbst ich, ihnen den Nutzen der Vögel erklärend, Nisthöhlen an den Bäumen anbrachte. Später feierten wir den Vogeltag in Schloss (vergl. meinen Artikel von 1908) Léka. Unter Fahnen zogen alle vier Klassen des Gymnasiums, geführt von ihren Professoren, hinaus und sangen, beim Schloss angelangt, patriotische Lieder. Hierauf führte ich sie durch die Säle der Vogelsammlung und erklärte ihnen die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Arten. Nach dem Vortrage wurde wieder gesungen, dann ein Mahl eingenommen und gespielt, bis die Abendstunden zur Heimkehr mahnten. — Die Aufnahme in die „Landes-Vogelschutz-Liga“ kann auch am Vogeltage vorgenommen werden. Ein jeder Schüler unterfertigt ein Versprechen, dass er niemals Nester zerstört oder Vögel vernichtet, quält und Junge aushebt, und jene, die das tun, anzeigt. Dieser Schein verbleibt beim Klassen-Vorstand, die Schüler erhalten dafür einen anderen Schein, worauf ihre Aufnahme in die Liga bestätigt wird, und der auch die Pflichten der Mitglieder paragraphenweise enthält. Auch können die Mitglieder Abzeichen zu 10 Heller kaufen und tragen (bei uns auf rot-weiss-grünem Feld eine Blaumeise).

Im vorigen Monat (der Brief datiert vom 20. XI. 1907) habe ich hier und in der Umgebung bei 2000 Mitglieder in die Liga aufgenommen (Bürger-, Volksschulen, Gymnasien). Zuletzt bemerkt Herr von Chernel noch: „Ich glaube, es wird sich die Sache auch in Deutschland leicht machen lassen und wirkliche Früchte bringen.“ Nun, ein Anfang dazu ist, wie ich vor kurzem durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Lehrer Heinemann-Leinhausen erfuhr, bereits gemacht, und zwar in der Inspektion des Herrn Superintendenten Bode in Benensen (Lüneburg), wo dieser mit Genehmigung der Königl. Regierung seit 1908 einen „B. u. V.-tag“ angeordnet hat. Auf meine Anfrage teilte mir der Königl. Kreisschulinspektor, Herr Superintendent Bode mit, dass er am 20. VI. 1906 an die Königl. Regierung zu Lüneburg eine Eingabe gemacht habe — unter Hinweis auf den Vorgang der Vereinigten Staaten und von Ungarn, zugleich unter Beifügung des betreffenden Erlasses des ungarischen Kultusministers in Abschrift — den „B.- u. V.-tag“ im dortigen Regierungsbezirke regierungsseitig anzuordnen. Diese Eingabe ist natürlich eingehend begründet worden. Daraufhin hat die Königl. Regierung zu Lüneburg unterm 24. II. 1908, nachdem vorher Herr Superintendent Bode auf einer Kreisschulinspektoren-Versammlung in Uelzen über „B. u. V.-tag“ einen Vortrag gehalten hatte, diejenigen Herren Kreisschulinspektoren, welche auf Grund jenes Vortrages einen Versuch mit der Anordnung je eines „Baum- und Vogeltages“ (NB. die Bodesche Eingabe tritt für eine Trennung von Baumtag und Vogeltag ein) in den Schulen ihrer Inspektion zu machen geneigt sind, dazu ermächtigt. Ein verheissungsvoller, mit Freuden von jedem Vogelschützer zu begrüssender Anfang einer Einrichtung, in Bezug auf welche die Hoffnung auch ausrufen darf: Das ganze Deutschland soll es sein!

Auf meine Bitte hat Herr Superintendent Bode mir in zukommender Weise Einsicht in die 27 Berichte von Lehrern seiner Inspektion verstattet, die mir sehr wertvoll gewesen ist, und für die ich auch an dieser Stelle verbindlichen Dank sage. Mit grossem Interesse habe ich die Berichte durchgelesen. Nicht wenige darunter, denen abzufühlen ist, wie sich der Betreffende der Abhaltung des „B.- u. V.-tages“ mit Lust und Liebe unterzogen hat. Einigen Berichten habe ich schätzenswerte Gesichtspunkte entnehmen können. Auch wer

sie ohne die „Voreingenommenheit des Interesses für die Sache“ prüft, muss aus ihnen den Eindruck gewinnen, dem der eine und andere der Berichterstatter auch Ausdruck gegeben hat: „Der Vogel- und Baum-Tag ist mehr wert, als nur versucht und probiert zu werden, um dann wieder abgetan zu sein“ (Vieregge-Eddelstorf). Zwar sprechen sich mehrere der Berichte, während sie über den Baumtag sich günstig äussern, über den Vogeltag nicht eben begeistert aus (aus Gründen, die mich keineswegs überrascht haben, und von denen nachher noch zu reden sein wird), aber nur ein einziger geht auf Grund doch nur einmaliger Erfahrung infolge ungünstiger Beobachtungsverhältnisse soweit, dem Vogeltag die Zukunft überhaupt abzusprechen, „er wird, soweit es den Unterricht im Freien betrifft, wohl immer illusorisch bleiben, zumal (und mit dieser Beschränkung wird man sich grossenteils einverstanden erklären müssen) bei einer grossen Schülerzahl“ (Hübotter-Jastorf). Auch einige andere Kollegen des Herrn Hübotter haben mit dem Vogeltag wenig oder so gut wie keinen Erfolg aufzuweisen gehabt und meinen, dass beim Unterricht in der Schule mehr erreicht werde, aber andererseits fehlt es keineswegs an entgegenstehenden Erfahrungen und Urteilen. Was letztere anlangt, so wird man einstweilen wohl Herrn Mohwinkel-Edendorf beifallen dürfen, der da sagt: „Ein abschliessendes Urteil über die Zweckmässigkeit dieser Ausflüge abzugeben ist wohl nach einmaligem Versuch nicht möglich.“

Der „B. u. V.-tag“ selbst ist übrigens eine amerikanische Schöpfung als Verwirklichung einer Idee von Professor C. A. Badcock. Der erste „Tag“ wurde am 4. Mai 1892 gehalten und wurde dann bald (in den Vereinigten Staaten) durch Gesetz sanktioniert. Dies bestimmte, dass wenigstens einmal in der Woche 20 Minuten der Vogelkunde gewidmet werden sollten. In manchen Schulen in Nevada ist es Sitte, dass der Lehrer zweimal im Jahre die vogelschutzgesetzlichen Bestimmungen verliest, und er erhält sein Gehalt nicht eher, als bis er das getan. — Auf meine Anfrage bei Herrn Dr. E. Hartert-Tring ward mir der Bescheid, dass ihm von einem „B. u. V.-tag“ in England nichts bekannt sei. Soviel zur Geschichte unserer Materie.

Es könnte sich fragen, ob es praktisch sei, den Tag als einen Vogel- und Baum-Tag einzuführen. Ich für meine Person halte diese

Verbindung, gerade in einer Zeit, wo der naturkundliche Unterricht, wenigstens in den Volksschulen, mit Recht auf die „Lebensgemeinschaften“, auf die „natürlichen Beziehungen“ so viel Wert legt, um im Kinde das Gefühl für einen „Kosmos“ zu wecken und das Verständnis für eine entsprechende Naturbetrachtung anzubahnen, für eine überaus glückliche, ja ich möchte fast sagen notwendige. Baum und Vogel gehören für die Kindesauffassung zusammen. *) Wenn ganz im allgemeinen vom Wohnen und Brüten der Vögel die Rede ist, wird das Kind nicht sowohl an die im freien Felde brütenden Erdnister denken, als vielmehr an die in Busch und Baum nistenden Vögel — falls nicht gerade aussergewöhnliche Umstände den Gedanken etwa an Wasser- und Sumpfvögel dem kindlichen Ueberlegen aufdrängen. Abgesehen von dieser prinzipiellen Zusammenfassung von „Vogel“ und „Baum“ zur Feier eines gemeinsamen Tages aus unterrichtstechnischen Gründen — lehrt denn nicht auch die Wirklichkeit nur zu häufiger Erfahrung, dass wir sowohl gegen Tierquälerei als auch gegen Baumfrevler anzukämpfen haben, dass der einstige Nesterplünderer sich zum späteren Baumfrevler fortentwickelt hat? Aber auch noch aus einem anderen Grunde möchte ich der Symbiose eines „Vogel- und Baumtages“ das Wort reden. Gesetzt den dringend zu wünschenden Fall einer hoffentlich baldigen gesetzlichen allgemeinen Einführung dieses Tages in ganz Deutschland, so würde ein auch noch so reichlich und geschickt für die Leiter dieses Tages (doch wohl fast ausnahmslos Lehrer) zur Abhaltung desselben zusammengestelltes Material doch eins nicht aus der Welt schaffen können: eine gewisse Ungleichheit des Interesses bei den einzelnen Veranstaltern, sei's dass die einen mehr den Baumschutz betonten, weil

*) Auch von den Veranstaltern des „B. u. V.-tages“ in der Inspektion Bevensen wird vereinzelt ein Zusammenlegen beider Tage befürwortet, so von Herrn Vieregge: „Für unsere Verhältnisse möchte es zweckmässig sein, nicht einen Baum- und Vogel-Tag getrennt zu halten, sondern vielleicht an beiden Tagen eben beides zu nehmen, da man dann eben nehmen kann, was sich bietet und beider Tage Bedeutung zusammengehörig ist. Wenn so verfahren würde, liessen sich sicherlich die Tage auch zeitlich so legen: einer im erwachenden Frühling und der andere im absterbenden Herbst und dann hätten wir Baum- und Vogeltag in zwei wichtigen Stadien ihres Lebens.“ Ob man nun für einen „Tag“ eintritt oder für zwei — bezüglich der Auffassung von ihrem Charakter bin ich der Meinung des Herrn Vieregge.

ihnen ein speziell ornithologisches Interesse und damit auch genauere Kenntnis der Vogelwelt abgeht, sei's dass die andern den Hauptton gerade auf den Vogelschutz legen, weil sie unsere gefiederten Freunde besonders ins Herz geschlossen haben. Es ist also mit jener „Symbiose“ die Möglichkeit einer grösseren Freiheit in der Behandlung gegeben — auch für die dritte Klasse, für die, welche weder ausgesprochene Botaniker noch Ornithologen sind. Diese „Ungleichheit des Interesses“ ist mir in den obigen Berichten ziemlich deutlich entgegengetreten — als etwas ganz Selbstverständliches. Man kann doch wahrhaftig dem einzelnen Lehrer nicht zumuten, dass er von Haus aus interessierter Botaniker oder Ornithologe sein soll. Hierzu kommt noch ein anderes Moment, das mir für die Berechtigung der Zusammengreifung von Vogeltag und Baumtag zu sprechen scheint. Die eingesehenen Berichte bezeugen, dass im einzelnen Falle beim blossen Vogeltag ein völliges Fiasko mit der Freibeobachtung herauskommen kann; ja selbst dem „Ornithologen“ unter den Lehrern könnte das passieren, dass unter besonders ungünstigen Verhältnissen beim Spaziergang nur ein paar wertlose Beobachtungen gemacht würden, sei es, dass die Jahreszeit, sei es, dass die Tageszeit (und das scheint bei den Herren Berichterstattern meist der Fall gewesen zu sein; sie hätten möglichst frühe Morgenstunden wählen müssen) ungeeignet war, oder auch die Witterung abnorm ungünstig oder die Wahl der Oertlichkeit fürs Beobachten eine unglückliche. Ein derartiger völliger Misserfolg ist beim Zusammenlegen beider Tage ausgeschlossen. Ja die besonderen physikalischen, das bestimmte Landschaftsbild einer Gegend bedingenden Verhältnisse werden hie und da den Gedanken an eine Trennung beider Tage gar nicht erst aufkommen lassen, (wo entweder die Flora oder die Fauna eine arme ist). Freilich, was auch mehrere Berichte hervorheben, eine zu grosse Anzahl Kinder wird auch bei sonst günstigen Verhältnissen das Beobachten des Freilebens der Vögel sehr erschweren, ja zuweilen unmöglich machen; darum: „Ein selbständiger Vogeltag wird daher wohl selten seinen Zweck erfüllen, vielmehr wird er mit dem Baumtage verbunden sein müssen“ (Benecke-Thondorf). Ebenso urteilt Herr Hübötter.

Die Abhaltung eines blossen „Vogeltages“ würde in der grossen Masse leicht als unnütze Zeitvergeudung, als sentimentale Spielerei,

als nur „wieder mal ein neuer Versuch auf dem Gebiete des Unterrichtes“ beurteilt werden und damit der Sache mehr schaden als nützen. Dabei würde der Unterschied im Empfinden des Stadt- und des Landbewohners sich deutlich geltend machen. Ist jener eher für mehr ideale Zwecke („nur“ ideal ist ja auch der Vogelschutz nicht) zu haben, so fragt sich der mehr aufs nüchtern Praktische gerichtete Landwirt allemal, „was dabei herauskommt“. Und da leuchtet ihm eher ein, dass der Baumschutz, als dass der Vogelschutz in den Bereich der Schule zu ziehen ist. Zwar ist der Gedanke des Vogelschutzes seit einigen Jahrzehnten man kann sagen Gemeingut der Nation geworden, zumal seit ihm die Behörden nachdrücklichst unterstützen und die Reichsgesetzgebung ihm eine feste Unterlage gegeben hat, aber dessen ungeachtet ist er doch noch zu wenig tief gerade auch auf dem Lande eingedrungen, ist noch zu jung, als dass ihm nicht zu gedeihlicherer Entwicklung Gelegenheit gegeben werden möchte, sich an den älteren wohlbekanntem und gehegten Bruder, an den Baumschutz, anzulehnen. Darauf aber kommt es an, das Interesse auch der Eltern für unseren Tag zu gewinnen, weil das für die Sache von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Gesetzt den Fall, ein für praktischen Vogelschutz sich erwärmender Landrat regte die Ortsvorsteher dazu an, in ihren Gemeinden hie und da ein Fleckchen Oedland, ein Stückchen dem Pfluge unzugänglichen Hanges in ihrem eignen Interesse zur Anlage von Schutzgehölzen oder auch nur Gebüsch nach von Berlepschschem Muster zu opfern, er wird viel eher zum Ziele kommen, wenn er es mit Landwirten zu tun hat, die dem „B. u. V.-tage“ Geschmack abgewonnen haben und durch ihn günstig beeinflusst sind. In diesem Falle wird auch bei den Kindern selbst der Eindruck von solchem Tage fester haften, wenn dieser ein Echo gefunden in den Herzen der Eltern. Um deswillen würde es sich, meines Erachtens, empfehlen, die Abhaltung dieses Tages so zu gestalten, dass ihm von vornherein das Gepräge eines Schulfesttages gegeben wird, womit sich der Zweck der Belehrung sehr wohl verträgt. Gewiss, lernen sollen die Kinder etwas an diesem Tage. Heben das manche Berichte ausdrücklich hervor, so betonen sie fast alle, dass dieser Zweck erreicht sei — aber auch dass das Gemüt eine Bereicherung erfahren habe. „Die vielfach an mich gerichteten Fragen bewiesen mir das

lebhafteste Interesse der Kleinen; das erzielte Verständnis konnte ich trefflich beobachten bei der späteren Behandlung der Heyschen Fabel: „Knabe und Vogelnest“. Ich glaube gute Erfolge erzielt zu haben“, spricht sich Herr Henke-Bevensen aus, der mit Kindern der sechsten Klasse die „Tage“ abhielt, während sonst nur Ober- und Mittelstufe dazu herangezogen wurden (auch ich möchte von der Unterstufe im allgemeinen noch abgesehen wissen). Unterstreichen möchte ich, in diesem Punkte mich grundsätzlich zu der Auffassung des eigentlichen Vaters des Vogelschutzes, — wenigstens soweit dieser populär geworden ist —, zur Auffassung Karl Theodor Liebes bekkennend, dass der Vogeltag ja nicht unter den Gesichtspunkt „materiellen Interesses für die Landwirtschaft“ als unter den obersten Gesichtspunkt gestellt wird, nicht nur weil der Nutzen der sogenannten nützlichen Vögel meines Erachtens denn doch überschätzt wird, sondern dass das ästhetische und ethische Interesse den Ausschlag gibt: die Kinder sollen sehen (beobachten) und an der Schöpfung verständnisvolle Freude gewinnen, die von selbst dazu führt, zu schützen.

Wenn infolge der Anregungen durch den Vogeltag der allgemeine Vogelschutz eine Förderung erfährt und somit die Anzahl der „nützlichen“ Vögel wächst und das dem Felde und Garten zugute kommt — um so besser. Nur dass man nicht versucht, das Kindesgemüt damit zu — entweihen, dass es die Vögel in erster Linie als „nutzbringende Einrichtungen“ würdigen lernen soll! — Wo der „B. u. V.-tag“ seinen Zweck voll erfüllt, da wird er im Kindesherzen auch die Liebe zur Heimat befestigen helfen und damit Bestrebungen unterstützen, die gewissen sozialen Uebelständen entgegenarbeiten. Dazu angeleitet, Baum und Vogel zu schützen, würde das Kind auch leichter den Gedanken des Heimatschutzes überhaupt in sich aufnehmen. In einem oder dem anderen Berichte finde ich dahingehende Gedanken angedeutet.

Der „Tag“ selbst muss im naturkundlichen Unterricht natürlich schon vorbereitet sein. Sein Erfolg hängt vor allem von seinem Veranstalter ab, wie das von jedem Unterricht gilt. Und da scheint mir auch für den „B. u. V.-tag“ Herr Rennkopf-Römstedt eine beachtenswerte Forderung ausgesprochen zu haben: „Sollen diese Tage nutzbringend

sein, so ist eine sorgfältige Vorbereitung unerlässlich, sonst kann der Lehrer nicht auf alle Fragen der Kinder Antwort geben. Weg und Station müssen dem Lehrer bekannt sein“ u. s. w. Ebenso Herr Riggert-Medingen: „Es erscheint mir dringend geboten, dass der Lehrer sich für die genannten Tage besonders vorbereitet; der Ausflug hat von vornherein ein unterrichtliches Gepräge“. Gewiss, „da die Sache noch neu ist, muss der Lehrer selber erst lernen“ (Vieregge), das wird im allgemeinen besonders von den Vögeln zutreffen, von denen die Mehrzahl der im Beobachtungsgebiete vorkommenden genau gekannt sein muss, aber an der Hand eines Leitfadens, etwa des von Hoffmann (Taschenbuch für Vogelfreunde) wird sich der mit der Vogelwelt noch weniger Vertraute auf Spaziergängen nach und nach ohne Mühe bekannt machen und — sich selber damit einen Dienst leisten. Schliesslich gewinnt auch die ornithologische Wissenschaft so eine Anzahl neuer Beobachter, Kenner und Gönner.

Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz.

(Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens).

(Mit Buntbild Tafel III und IV und Textillustrationen).

Von Otto Natorp in Myslowitz.

An einem düsteren grauen Dezembertage sitze ich am Fenster und sehe hinaus in die triste Welt. Beständige Westwinde bringen uns Regenwolken, nichts als Regenwolken, und gleichsam als sollte es überhaupt nicht mehr recht Tag werden, wälzt der Westwind noch den ganzen dicken Rauch aus dem Industriebezirke zu uns herüber. Vor mir im Käfig sitzt mein alter zahmer Edelfink und schmettert trotz der düsteren Winterstimmung aus voller Kehle seinen reinen, schönen Schlag. Ich würde es kaum glauben, wenn ich es nicht selbst hörte, und fast erscheint es mir krankhaft, dass der Vogel jetzt während dieser dunkelsten Tage so fröhlich singt; schon früh um fünf Uhr, wenn es noch Nacht ist, beginnt er zu schlagen. Aber welche Zauber-macht hat gerade zu dieser Zeit ein so fröhlicher Vogelgesang! Meine Gedanken schweifen weiter über die Grenzen von Myslowitz, über die Grenzen des Industriebezirkes hinaus, sie dringen hindurch durch graue Wolken und Rauchmassen und weilen in der Erinnerung an schöne,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner C.

Artikel/Article: [Zur Einführung des "Baums- und Vogeltages" auch in den Schulen Deutschlands. 77-86](#)